

SWR2 Zeitwort

09.11.1959:

Friedrich Dürrenmatt wird mit dem Schillerpreis ausgezeichnet

Von Eberhard Reuß

Sendung vom: 09.11.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Was wäre passiert, wenn die Honoratioren der Stadt Mannheim 1955 diese SDR-Diskussionsrunde gehört hätten? Günther Schloz moderiert gerade die Sendung: „Was bedeutet Schiller den jungen Dramatikern heute?“

O-Ton von Günther Schloz:

„Herr Dürrenmatt sie strecken schon die Hand aus.“

O-Ton Friedrich Dürrenmatt:

„Ja warum schreiben wir nicht wie Schiller? Wenn ich schreibe, so denke ich nicht an Schiller, sondern ich denke nur an mich.“

Autor:

Weil das Nationaltheater Mannheim nun einmal Schauplatz der Uraufführung von Schillers „Räubern“ gewesen ist, will sich die Industriestadt in den 50er Jahren des Wiederaufbaus auch mit einem eigenen Kulturpreis schmücken. Doch die beiden ersten Schillerpreise, 1954 an die Tänzerin Mary Wigman und 1956 an den Regisseur Jürgen Fehling verliehen, bringen nicht die erhoffte, bundesweite Resonanz. Obwohl der Schillerpreis überaus üppig dotiert ist: mit 10.000 D-Mark, damals in etwa das doppelte Jahresgehalt eines bundesdeutschen Arbeitnehmers. Warum nicht endlich mal einen richtig prominenten Schriftsteller mit dem Schillerpreis auszeichnen? Aber Friedrich Dürrenmatt? Da muss auch Reporter Fritz Nötzoldt nachfragen.

O-Ton von Fritz Nötzoldt:

„Herr Dürrenmatt, ich möchte natürlich sehr gern von ihnen wissen, wie sie eigentlich mit dem ersten Stück herausgekommen sind. Ich weiß nicht was das war.“

Friedrich Dürrenmatt:

„Es steht geschrieben“.

Fritz Nötzoldt:

„Es steht geschrieben“ war also das allererste Stück, und dann kam ...

Friedrich Dürrenmatt:

Dann hatte ich sehr glück mit dem Stück, denn es gab nämlich einen kleinen Skandal und so konnte ich dann weiterschreiben.“

Autor:

Als skandalös wird in der jungen Bundesrepublik auch „Der Besuch der alten Dame“ empfunden. 1958, zwei Jahre nach der Zürcher Uraufführung gibt es eine Inszenierung am Mannheimer Nationaltheater. Bei den 17 Vorstellungen geben im Schnitt zehn Prozent der Abonnenten ihre Karten zurück. Eine Fachjury berät den Mannheimer Gemeinderat. Im Rennen um den Schillerpreis sind am Ende nur noch Friedrich Dürrenmatt und Gerd Gaiser, ein nationalsozialistisch vorbelasteter Landpfarrersohn, Studienrat und Schriftsteller, der gegen Linksintellektuelle Literaten in Stellung gebracht wird. Reporterin Elisabeth Wyrambe 1958 im SDR.

O-Ton von Elisabeth Wyrambe:

„Von so billiger, arroganter, Ehrfurchtslosigkeit ist Gerd Gaiser meilenweit entfernt.“

Autor:

In der Mannheimer Schillerpreis-Jury wehrt sich Walter Jens massiv gegen Gaiser.

O-Ton von Walter Jens:

„In einem Augenblick, wo im Zeichen des Neokonservatismus Literatur wieder einmal auf Dichtung reduziert werden soll.“

Autor:

Die Auseinandersetzung zieht sich so lange hin, dass der Schillerpreisträger erst mit einem Jahr Verspätung von Mannheims Oberbürgermeister Reschke verkündet werden kann.

O-Ton von Oberbürgermeister Hans Reschke:

„Der Gemeinderat der Stadt Mannheim hat am 7. Februar 1959 beschlossen, Friedrich Dürrenmatt den Schiller-Preis der Stadt Mannheim zu verleihen.“

Autor:

Diese Rede samt Applaus sind allerdings erst am 9. November 1959 erklingen und vom SDR-Fernsehen aufgezeichnet worden. Denn Friedrich Dürrenmatt hat sich sieben Monate Zeit gelassen und nimmt erst am 9. November 1959 den Schillerpreis der Stadt Mannheim mit Süffisanz entgegen.

O-Ton Friedrich Dürrenmatt:

„Wie sie eben vernommen haben, wurde mir der diesjährige Schiller-Preis der Stadt Mannheim verliehen, so dass ich nun nicht gut darum herumkomme, Schiller auch mitzufeiern. Eine Aufgabe, der ich mich der Not gedrungen unterziehen muss.“

Autor:

Am Abend vor Schillers 200. Geburtstag ein kleiner Skandal. Vier Tage danach schreibt Mannheims Oberbürgermeister Reschke an den für die Veranstaltung verantwortlichen Stadtdirektor, dass der Unmut über den Verlauf der Schillerfeier auch in der Presse doch ziemlich weit um sich greife.